Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 21 (1971)

Heft: 4

Buchbesprechung: Der Zürcher Verleger Emil Oprecht und die deutsche politische Emigration 1933-1945 [Peter Stahlberger] / Die Schweiz und das Dritte Reich. Vier deutschschweizerische Zeitungen im Zeitalter des Faschismus [Eric Dreifuss]

Autor: Kreis, Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PETER STAHLBERGER, *Der Zürcher Verleger Emil Oprecht und die deutsche politische Emigration 1933–1945.* Zürich, Europa Verlag, 1970. 407 S.

ERIC DREIFUSS, *Die Schweiz und das Dritte Reich. Vier deutschschweizerische Zeitungen im Zeitalter des Faschismus.* Frauenfeld, Stuttgart, Huber, 1971. 251 S.

Peter Stahlberger stellt zwei Dinge in den Mittelpunkt seiner Arbeit: Ein schweizerisches Verlagsunternehmen und die Persönlichkeit eines Verlegers einerseits und die literarische Tätigkeit emigrierter Schriftsteller anderseits; ein Verlagsunternehmen, das, wie der Verfasser ausführt, seine Bedeutung und sein Profil zwischen 1933 und 1945 vor allem Emigranten verdankte, und Emigranten, die ihrerseits dem Verleger vieles zu verdanken hatten. Mit dieser Arbeit, in der neben den einschlägigen gedruckten Quellen eine Fülle nicht publizierter Materialien zumal aus deutschen Amtsstellen verarbeitet wird, bereichert Stahlberger die Literatur über die deutsche Emigration um eine weitere Spezialuntersuchung.

Ein erster Teil gibt gleichsam als Hintergrund für den folgenden Hauptteil einen Überblick über die deutsche Emigration, die deutsche Emigrantenpolitik, die schweizerische Asylpraxis und Flüchtlingspolitik. Vorzügliche Abschnitte des zweiten Teils sind dem Leben Emil Oprechts und der Haltung der Behörden gegenüber seiner Verlegertätigkeit gewidmet; das Schwergewicht der Ausführungen liegt indes bei der *in Oprechts Verlagen veröffentlichten literarischen Produktion deutscher Emigranten.* Ihr Schaffen, gegliedert nach ausgewählten Gesichtspunkten, wird zu einer guten Übersicht zusammengefasst. Die biographischen Ausführungen über jene Verfasser, deren Texte ausführlich zu Wort kommen, begnügen sich zumeist mit einigen wenigen Angaben im Anmerkungsteil, so dass es nur begrenzt möglich ist, das Opus eines emigrierten Schriftstellers im Zusammenhang mit seinem Schicksal zu sehen. Wohl in der Hauptsache wird dies dem Umstand zuzuschreiben sein, dass sich die Emigrantenschicksale nur schwer erfassen lassen. Was dem interessierten Leser in den meisten Fällen entgeht, zeigt das Kapitel über Thomas Mann, wofür offenbar reichhaltigere Quellen zur Verfügung standen. Es muss jedoch weniger in der Absicht des Verfassers gelegen haben, Stellungnahmen von *Persönlichkeiten* darzustellen, als vielmehr auf Grund der gegebenen Emigrantenliteratur die verschiedenen *Interpretationsvarianten* im Verständnis der Emigranten aufzuzeigen: Ist das nationalsozialistische Regime das Ergebnis einer folgerichtigen Entwicklung, die ihre Wurzeln im Verhalten der Parteien während der Weimarer Republik hatte? Oder führen die Wurzeln weiter zurück, nach Versailles, zu Bismarck oder Luther? Hat der Nationalsozialismus eine eigene Weltanschauung entwickelt, oder bloss scheinbar ein Ideengebäude errichtet, im Dienste einer nihilistischen Machtpolitik? Indem Stahlberger die Texte der Emigranten auf die Beantwortung solcher und anderer Fragen untersucht, vermittelt er dem Leser *ein Bild zeitgenössischer Versuche, den Nationalsozialismus zu begreifen.* Hierin liegt

denn auch – neben der Darstellung von Emil Oprechts Wirken – der besondere Wert dieser Arbeit.

Auch *Eric Dreifuss* beschäftigt sich in seiner brillant geschriebenen und leicht lesbaren Arbeit mit zeitgenössischen Interpretationen der Vorgänge im nationalsozialistischen Deutschland: Vier deutschschweizerische Tageszeitungen werden auf die Frage hin untersucht, in welchem Zeitpunkt sie das Wesen des nationalsozialistischen Regimes – Zielsetzungen, Methoden und Folgen seiner Politik, den Charakter seines Führers – *erkannt* und in welchem Mass sie dieses Regime *abgelehnt* haben. «Volksrecht» und «Vaterland», «Neue Zürcher Zeitung» und «Neue Berner Zeitung», diese vier «repräsentativen Vertreter der politischen Grundströmungen der Schweiz», stehen aber nur scheinbar im Zentrum der Untersuchung. Berichterstattung und Kommentare dieser Blätter dienen gleichsam als Plattform, um – hinausgreifend auch über die Analyse der politischen Haltungen – zu einer Darstellung auszuholen, in deren Zentrum nicht die «Schweiz und das Dritte Reich», sondern das Dritte Reich selbst steht. Dieses Interessengefälle hin zu einer grundsätzlichen und nahezu ahistorischen *Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus* brachte es wohl mit sich, dass die beiden Hauptgegenstände der Untersuchung, besonders die Zeitungen, aber auch die von ihnen repräsentierten «Grundströmungen» in den Hintergrund gerieten.

Der Nationalsozialismus erfährt durch die mit eigenen Überlegungen bereicherte, sorgfältige Verarbeitung der bisher erschienen Literatur eine erkenntnisreiche Darstellung. Auch die Erörterungen über die allgemeine Disposition und Sehweise des Liberalismus, des demokratischen Sozialismus und des politischen Katholizismus gehören zum Besten, was uns der Verfasser gibt. Unbefriedigend hingegen sind die Ausführungen über die Zeitungen. Der Verzicht auf den «Blick hinter die Kulissen», auf die Unterscheidung beispielsweise zwischen redaktionellen Beiträgen und solchen bloss zeitweiliger Mitarbeiter, wiegt dort nicht schwer, wo die Texte nur Steigbügel für Erörterungen über den Nationalsozialismus und die verschiedenen Möglichkeiten, ihn zu begreifen, sind; wo aber auf Grund dieses Materials *Urteile über Zeitungen* ausgesprochen werden, wäre – und dies gilt besonders für die freisinnige Zeitung – eine differenzierte Gewichtung der einzelnen Veröffentlichungen nötig gewesen. Auch im Fall des Berner Bauern- und Bürgerblattes fällt es schwer, sich mit Verallgemeinerungen abzufinden, die nicht Markus Feldmanns Persönlichkeit in ihre Überlegungen einbeziehen, zumal es sich um ein Blatt mit vergleichsweise kleinem Mitarbeiterstab handelt und die bereits vorliegende Biographie des damaligen Chefredaktors dem Verfasser nicht unbekannt ist. Ferner vermag die Übertragung der Haltung beispielsweise dieses Blattes auf angeblich repräsentierte, aber nicht näher bezeichnete «Kreise um die NBZ» nicht recht zu befriedigen. Hier offenbaren sich die Grenzen einer stark auf Abstraktion zielenden Methode, die zwar sehr interessante Perspektiven aufzuzeigen, dem historischen Detail aber nicht ganz gerecht zu werden vermag.

Die in Zürich während der gleichen Jahre entstandenen Dissertationen sind beide durch Vorworte bedeutender, zu jener Zeit an führender Stelle wirkender Persönlichkeiten bereichert worden. Das als Kontrapunkt gestaltete Vorwort zu Dreifuss' Arbeit verfasste *Willy Bretscher*, der ehemalige Chefredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung», und Stahlbergers Darstellung kommentierte der damals in Zürich lehrende Professor für Geschichte und in mancher Hinsicht mit Emigranten- und Flüchtlingskreisen verbundene *Jean Rodolphe von Salis*.

Basel *Georg Kreis*

LEONHARD NEIDHART, *Plebiszit und pluralitäre Demokratie. Eine Analyse der Funktion des schweizerischen Gesetzesreferendums*. Bern, Francke, 1970. 354 S. (Helvetia Politica, Series B, Vol. V.)

Si cet ouvrage ressortit à ce qu'il est convenu d'appeler la «science politique», il n'en présente pas moins une grande valeur pour tous ceux qui s'intéressent à l'histoire de la Suisse durant ces cent dernières années. Certes, la démarche de l'auteur n'est pas celle de l'historien: il ne s'agit pas de reconstituer le passé dans sa totalité mais d'analyser les composantes, le fonctionnement, l'évolution d'un système politique, ainsi que le rôle qu'y joue un de ses éléments. Néanmoins, les conclusions de cet ouvrage seront d'autant plus utiles que l'historiographie suisse n'a guère abordé, jusqu'à présent, les problèmes étudiés par Neidhart. Il en va d'ailleurs de même pour la «science politique» qui n'avait pas réussi, jusqu'alors, à déterminer le rôle que joue l'élément plébiscitaire dans le système politique suisse. La raison de ce retard, l'auteur l'attribue essentiellement à la stabilité politique du système, qui, pendant longtemps, ne laissa pas l'espace nécessaire pour qu'une analyse critique puisse s'exercer à son égard. Cette analyse, l'auteur la conduit historiquement et nous allons essayer d'en suivre les grandes lignes.

Avant l'introduction du référendum et de l'initiative constitutionnelle, une première différenciation était déjà apparue au sein du système de décision législatif; face au poids de plus en plus considérable du Conseil fédéral et de l'administration dans le processus d'élaboration des lois, les commissions parlementaires avaient néanmoins conservé l'essentiel de leur prépondérance; mais c'est entre les députés que s'était manifestée une différenciation, les uns participant à de nombreuses et importantes commissions (Alfred Escher par exemple) alors que les autres étaient relégués à un rôle de second plan. Cette marche de la vie politique fédérale vers l'oligarchie devait amener la même réaction que celle qui s'était manifestée dans les cantons, vers la fin des années 1860, sous la forme du mouvement démocrate. D'autre part, l'industrialisation croissante rendait de plus en plus pressante l'adoption de nouvelles lois pour lesquelles il fallait rechercher un nouveau processus d'élaboration et de décision.